

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 4

Illustration: In allen Teilen unseres Alpenlandes hat die "Berghilfe" zum Bau von Lawinen- und Wildbachwuhren [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In allen Teilen unseres Alpenlandes hat die «Berghilfe» zum Bau von Lawinen- und Wildbachwuhren, Wasser- und Stromversorgungen, Alpställen und Sennhütten, Sägewerken usw. beigesteuert. Maßgeblich fördert sie zudem die berufliche Ausbildung der Burschen und Töchter im Bergland unserer Heimat und kämpft damit erfolgreich gegen die bedrohliche Entvölkerung unserer Alpentäler und abseitigen Siedlungen.

SCHWEIZER BERGHILFE-Sammlung 1957: Postcheck VIII 32443 Zürich



An Bö
(Zu Deinem Bild in Nr. 1)

Daß so manche Geißen-Gritten Unstillbaren Drang verspüren, Ganz entgegen Schweizer-Sitten Sich wie Filmstars aufzuführen – Kommt daher, weil unsre Knaben (Die doch selbst vom Stamm der Hirten), Tolle Leslies möchten haben, Statt mit braven Gritlis flirten.

Friderike

«Subvenziun»

Lieber Nebelspalter, von der Rede des neuen Nationalratspräsidenten, des Bündners Condrau, habt Ihr nur die Worte «Grischun» und «Subvenziun» verstanden, sagst Du, in Deiner Nummer 52. Dein Witz war gut, und wir haben darüber gelacht, aber er war auch giftig, und wir haben uns darüber geärgert.

Bedenke folgendes: Ihr, d. h. Ihr Miteidgenossen, habt uns die mit unserem Geld gut ausgebauten Bündner Kraftwerke in freundeidgenössischer Art und Weise «abgenommen». Ihr profitiert viel mehr als wir selber, und nun kommst Du und schnödest über unsere Armut. Tatest Du nicht besser, jene aufs Korn zu nehmen, die vor nicht langer Zeit pathetisch erklärt haben: «Graubünden muß anders gehalten werden», die aber weder daran gedacht haben, noch heute daran denken, ihre Versprechen zu erfüllen.

Und, damit Du Deine Kenntnisse der vierten Landessprache erweitern könntest, versuche folgende Worte zu verstehen:

Na subvenziuns,
nu vöglian ils Grischuns,
be gnir trattos
scu drets confederos!

Bun di, bun an!

B. A.

Im neuen Jahr
bleibt es beim alten

Aus lauter blaßrosa Rücksichtnahme sich emanzipiert vorkommender Frauen, kann es geschehen, daß eine rote Dame, die im Bonnard-Prozeß als Entlastungszeugin funktionierte, unentwegt einer der verbreitetsten Frauenzeitschriften redigierend-dirigierend angehört. Armes freies Wort! GP

Kunst auf dem Dorf

Kürzlich wollte ich in der Dorfpapeterie einen Kunstdruck kaufen. Es wurde mir eine riesige

Mappe mit allerlei «schönen» Landschaftsbildern, Stilleben mit Ia Glasur vorgelegt. Darunter auch einige gute Bilder, aber in schrecklichen Reproduktionen. – Beim Durchblättern sagte ich so halblaut vor mich hin: «Aha, Michelangelo, Reni, Murillo», etc. Dann «Das isch Dürer». Worauf sich die stolze Besitzerin des Ladens rasch verteidigte: «Neinei, es sind alli gliich tüür»!!! L. P.

Treffen sich drei Zürihegel ...

Lieber Nebi! Zu Deinem Vers über die Eidgenossen sende ich Dir ein Gegenstück.

Treffen sich drei Zürihegel, Ueben sie am Staat Kritik, Und sie schimpfen in der Regel Ueber Lohn und Politik. –

Und sie werden erst zufrieden, Wenn ein jeder bei der Stadt Einen ruhigen und soliden Gutbezahlten Posten hat. –

W. Sch.